

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0115

**LOG Titel:** Das XIII. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

inne war, führete er heraus, und legte es unter Sägen, und unter eiserne Dreschwagen, und unter eiserne Beile, und ließ sie durch den Ziegelofen durchgehen; und also that er allen Städten der Kinder Ammon; hernach kehrete David, und alles Volk, wieder nach Jerusalem.

Vor Christi Geb. 1033.

v. 31. 1 Chron. 20, 3.

der ihn mehr Mäßigung und Güte hätte lehren sollen <sup>1024)</sup> Polus.

Und legte es unter Sägen. Das ist, er ließ es todt sägen. Von dieser Strafe wird in der Schrift, Hebr. 11, 37. und bey andern Schriftstellern, Meldung gethan. Polus.

Und unter eiserne Dreschwagen, oder eiserne Eggen, und unter eiserne Beile. Einige wurden auf die Erde gelegt, und durch scharfe eiserne Eggen zerrissen, die man über sie herzog, oder mit eisernen Weilen zerhacket. Polus.

Und ließ sie durch den Ziegelofen durchgehen. Daß sie darinne verbrennen mußten. Oder: er ließ sie durch den Ofen Malchens, das ist, Molochs, hindurchgehen, der sonst auch Nilcom, und hier Malchen, genennet wird. So strafte David diese Ammoniter mit ihrer eigenen Sünde, und auf eben die Weise, wie sie mit ihren Kindern zu thun pflegten. Man lese 3 Mos. 18, 21. c. 20, 2. 5 Mos. 18, 10. 2 Kön. 16, 2. c. 23, 10. Polus. David ließ einige von den Einwohnern in Nabba in Stücken sägen. Ueber andere zogen die Pferde Eggen, oder Harken, mit grossen eisernen Stacheln; und noch andere wurden über scharfe Sichel, oder scharfe Steine, geschleppt. Dieses letzte wird vielleicht durch das Hindurchgehen durch den Ziegelofen verstanden. Denn einige sind der Meynung, David habe diese Menschen an den Ort, wo man Ziegel brannte, schleppen, und daselbst ihr Fleisch auf scharfen Stücken zerbrochener Steine zerreißen lassen. Einige wollen aber, das Wort <sup>1272)</sup> bedeute hier den Platz, wo die Ammoniter ihrem Götzen, Moloch, oder Nilcom, wie er oftmal genen-

net wird, opferten, und die Menschen durch das Feuer hindurchgehen ließen. Daher giebt es die gemeine lateinische Uebersetzung: Fornacem Moloch, den Ofen Molochs. Diese schreckliche Strafe dienete, andere Länder von der Schändung des Völkerechts, durch die Mishandlung öffentlicher Gesandten, abzuschrecken. Viele glauben aber, diese Strafe sey zu streng gewesen, und halten solches für einen Beweis, daß David dieses in seinem Stande der Unbussfertigkeit gethan habe, da der sanftmüthige und gütige Geist Gottes von ihm gewichen war, und er sowol grausam und gewaltthätig, als auch voll geller Lust, war. Patrick.

Und also that er allen Städten der Kinder Ammon. Wir dürfen daher nicht glauben, daß David nur an denjenigen eine so grausame Strafe ausgeübet habe, welche zu dem schmählischen Verfahren gegen seine Gesandten angerathen, oder sich darüber erfreuet hatten; wie vermuthlich viele Einwohner in Nabba gethan haben: denn er verfuhr gegen alle Städte des Landes auf gleich strenge Weise. Patrick.

Hernach kehrete David, und alles Volk, wieder nach Jerusalem. Nachdem sie alles Land ihm unterworfen, und sich der Besatzung desselben versichert hatten. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß man mit allem Landvolke, und mit den Weibern und Kindern, auf die abgemeldete Weise verfahren sey: sondern nur mit den Soldaten, die den Krieg wider David angefangen, die Syrer zu Hülfe gerufen, und ihn nachgehends zu der beschwerlichen, kostbaren und langwierigen Belagerung von Nabba genöthiget hatten. Patrick.

(1024) Von diesem Verfahren Davids, sowol als von dem zuvor gemeldeten Werthe der königlichen Krone, sehe man die Allgem. Weltbist. im III. Theile, S. 333. u. f. und im II. Theile, S. 30. und absonderlich die 22. Anmerkung des hochw. Herrn D. Baumgartens.

## Das XIII. Capitel.

Man findet in diesem Capitel: I. die Blutschande Ammons mit der Thamar, welche mit List ausgeführt wird. v. 1-20. II. Wie David und Absalom solches aufnehmen. v. 21. 22. III. Wie Absalom den Ammon, wegen dieser Mißthat, umbringt. v. 23-39.

Jahr der Welt 2972.

**S**Und es geschah hernach, da Absalom, der Sohn Davids, eine schöne Schwester hatte, deren Name Thamar war, daß Ammon, der Sohn Davids, sie lieb gewann.

Vor Christi Geb. 1033.  
2. Und

**W. I.** ... Da Absalom, der Sohn Davids, eine schöne Schwester hatte, u. Sie war die Schwester Absaloms sowol von Seiten des Vaters, als auch von Seiten der Mutter. Polus.

Daß Ammon, der Sohn Davids, sie lieb gewann. Hier fängt sich das Trauerspiel derer Unglücksfälle an, welche, nach der Weisagung Natans, Cap. 12, 10. über das Haus Davids kommen sollten. Die

Jahr  
der Welt  
2972.

2. Und Amnon war beklemmet, bis zum Frankwerden, um seiner Schwester, Thamar, zu weihen: Denn sie war eine Jungfrau; so, daß es in den Augen Ammons schwer war, ihr etwas zu thun. 3. Aber Amnon hatte einen Freund, dessen Name war Jonadab, ein Sohn Simeas, eines Bruders Davids; und Jonadab war ein sehr weiser Mann. 4. Dieser sprach zu ihm: Warum bist du von Morgen zu Morgen so mager, du Königssohn? willst du mir es nicht zu erkennen geben? Da sprach Amnon zu ihm: Ich habe Thamar, die Schwester meines Bruders, Absalom, lieb. 5. Und Jonadab sprach zu ihm: Lege dich auf dein Lager, und mache dich krank; wenn nun dein Vater kommen wird, um

Die gemeine Meynung der Juden ist, daß David, in dem Kriege wider den König von Gethur, die Tochter desselben gefangen bekommen habe; bey dieser habe er, weil sie sehr schön war, einmal gelegen, und mit ihr diese Tochter gezeugt, wie das Gesetz, 5 Mos. 21, 11, nach der Einbildung der Juden, erlaubete; nachgehends, da sie eine Fäulnissinnin worden war, habe er sich mit ihr vermählt, und den Absalom mit ihr gezeugt. Weil also Thamar gezeugt worden war, da ihre Mutter dem Heidenthume noch anheng: so meynen die Juden, daß sie keine rechtmäßige Tochter gewesen sey; und folglich habe sich Amnon mit ihr vermählen können. Man lese den Seldenus (1), den Coccejus (1), und die Erklärung über v. 13. Patrick.

1) De Inve N. et G. Lib. 5. c. 13. 2) Tit. Sanhedr. cap. 2. n. 2. annot. 7.

W. 2. Und Amnon war beklemmet, bis zum Krank werden, 1c. Die Hitze seiner Begierden machte ihn ganz ungestalt, weil er seine Absicht nicht erreichen konnte. Denn Thamar, als eine Jungfrau, war, nach der damaligen Gewohnheit, unter einer scharfen Aufsicht; und daher fiel es ihm schwer, Umgang mit ihr zu pflegen. Denn mit ihr etwas zu thun, bedeutet, dasjenige mit ihr zu thun, was er verlangte. Eine solche Bedeutung hat das Wort thun oftmals, nicht nur im Hebräischen; sondern auch in andern Sprachen. Patrick, Polus.

Denn sie war eine Jungfrau. Sie war daher unter einer strengen Aufsicht; so, daß er keinen besondern Umgang mit ihr erlangen konnte. Als eine Jungfrau war sie auch sehr schamhaft, und hatte, ihrer Neigung nach, und um ihres Vortheils und ihrer Ehre willen, einen Abscheu, seine geile Lust zu sättigen. Polus.

W. 3. Aber Amnon hatte einen Freund, dessen Name war Jonadab, ein Sohn Simeas, des Bruders Davids. Das ist, ein naher Better Davids: denn Bettern werden in der Schrift oftmals Brüder genennet. Patrick. Simeas wird 1 Sam. 16, 9. Samma genennet. Polus.

Und Jonadab war ein sehr weiser, oder listiger, Mann. Um Mittel zur Erreichung seiner Absicht zu finden. Patrick.

W. 4. ... Warum bist du ... du Königssohn?

Und zwar der älteste Sohn des Königs, der nächste Kronerbe, Cap. 3, 2. Patrick.

Von Morgen zu Morgen so mager? Denn so viel Zeitvertrieb auch Amnon den Tag. über hatte, um seinen Kummer zu stillen: so konnte er doch des Nachts nicht ruhen: sondern wurde mit nagenden Gedanken und Begierden geplaget, so, daß man ihn des Morgens, wenn er aufstund, immer bleich und mager sahe. Patrick, Polus. Weil Jonadab an dem Amnon spürte, daß er vielmehr am Gemüthe, als am Leibe, krank wäre: so fragete er ihn um die Ursache hievon; oder er stellte ihm vielmehr vor, daß er, als der älteste königliche Prinz, und Kronerbe, sich nicht so quälen dürfte, weil sein hoher Stand ihm leichtlich Mittel verschaffen könnte, alles zu überwinden, weswegen andere sich ängstigen müßten; über dieses hätte er auch Macht und Ansehen genug, alles aus dem Wege zu räumen, was ihm hinderlich wäre. Gesells. der Gottesgel.

Willst du mir es nicht zu erkennen geben? Darf ich es nicht wissen, der ich dein aufrichtiger Freund, dein getreuer Diener, und allemal bereit bin, dir zu rathe und zu helfen? Polus. Denn die Menschen sind gewohnt, vor ihren Freunden nichts zu verhehlen. Patrick.

... Ich habe Thamar, die Schwester meines Bruders, Absalom, lieb. Daher urtheilen die Juden, nach ihrer Art, Thamar sey nicht mit Amnon verwandt gewesen, weil er sie nicht seine Schwester, sondern die Schwester Absaloms, nennet. Allein dieses ist eine nichtige Anmerkung. Denn Thamar wird v. 5. und 6. seine Schwester genannt; und David nennet ihn v. 7. ihren Bruder. Man lese auch v. 11. Patrick.

W. 5. ... Lege dich auf dein Lager, und mache dich krank. Jonadab rieth dem Amnon, daß er sich so krank stellen sollte, als ob er gezwungen wäre, das Bette zu hüten. Anstatt ihn, als einen Freund, zu seiner Pflicht anzuweisen, brachte er ihn, durch seine List, in das völlige Verderben. Patrick.

Wenn nun dein Vater kommen wird, um dich zu sehen. Wie Jonadab wußte, daß geschehen würde, wenn David von der Krankheit Ammons hörte. Denn der König liebete seine Kinder zärtlich, wie ich oben, über Cap. 12, 16. angemerkt habe. Patrick. 60

um dich zu sehen: so sollst du zu ihm sagen: Daß doch meine Schwester, Thamar, komme, daß sie mich mit Brodte speise, und die Speise vor meinen Augen zurichte, damit ich sie ansehe, und von ihrer Hand esse. 6. Amnon legte sich nun, und machte sich krank; da nun der König kam, um ihn zu sehen: so sprach Amnon zu dem Könige: Daß doch meine Schwester, Thamar, komme, daß sie zwey Kuchlein vor meinen Augen zurichte, und ich von ihrer Hand esse. 7. Da sendete David hin zu Thamar in das Haus, und sagte: Gehe doch hin in das Haus deines Bruders, Amnon, und mache ihm eine Speise. 8. Und

Vor  
Christi Geb.  
1032.

So sollst du zu ihm sagen: daß doch meine Schwester, Thamar, komme. Amnon mußte die Thamar seine Schwester nennen, um dem Argwohne vorzubeugen, als ob er eine unaufrichtige Absicht gegen eine so nahe Anverwandtinn hätte, deren Schändung ihm durch die Natur, durch die Ehen vor Menschen, und durch die brüderliche Neigung, verboten würde. Polus.

Daß sie mich mit Brodte speise, u. Jonadab verlangte, Amnon sollte vorgeben, sein Magen wäre so ekel und eigenfönnig, daß er an nichts einen Geschmack finden könnte, welches von seinen Dienstoffoten zugerichtet würde; daher verlangte er, daß seine Schwester, die schmackhafte Speisen vorfertigen konnte, kommen, und etwas zurichten möchte, das ihm angenehm wäre. Patrick, Polus.

K. 6. Amnon legte sich nun, und machte sich krank. Er folgte leichtlich einem bösen Rathe, um seine böse Absicht zu erreichen. Patrick.

Daß doch meine Schwester, Thamar, komme, daß sie zwey Kuchlein vor meinen Augen zurichte, u. Ich setze voraus, Thamar sey deswegen sonderlich bekannt gewesen, daß sie solche מצות, wie

sie im Hebräischn genennet werden, sehr gut zurichten konnte. Die Griechen übersetzen dieses Wort durch *καλλυπιδες*; und die Anseher halten es für eine Art von wohlgeschmeckenden kleinen Kuchen. Andere meynen aber, *καλλυπιδες* sey eine herrliche Suppe, oder eine andere flüssige Speise, gewesen. Hier kann solches aber nicht gemeynet werden: denn v. 8. wird gesagt, daß Thamar die kleinen Kuchen gebacken habe. Patrick.

V. 7. ... Gehe doch hin in das Haus deines Bruders, Amnon, und mache ihm eine Speise. David vermutete keine Verrügerey, und Jonadab war so gottlos, daß er nichts entdeckte, und dadurch dem Uebel vorbeugen wollte. Patrick. Es ist seltsam, daß ein Mann, der so viel Weisheit und Verstand besaß, wie David, die Absicht der eiteln Verwendung Ammons nicht eingesehen hat. Man kann solches aber, theils, den Lenkungen der Natur zuschreiben, wodurch nahe Anverwandte gemeinlich von so unaufrichtigen Thaten zurück gehalten werden; theils auch der regierenden Vorsehung Gottes, die den Verstand Davids verblendete, um die gedroheten Gerichte über ihn zu bringen <sup>1029</sup>. Polus.

B. 8.

(1025) Kann aber diese Uebereilung Davids aus dem vorhergehenden Grunde genugsam erklärt, und geglaubet werden, daß David dem Amnon solche ganz ausschweifende Drußfucht gegen seine eigene Schwester nicht einmal zugetrauet habe; was war es nöthig, dergleichen Verblendung anzunehmen? Man geht damit um, und versucht es in den folgenden Anmerkungen noch öfter, Gott zu einem Beförderer dieser Bosheit zu machen. Man kleidet diese Meynung so zierlich ein, als es seyn kann. Man läßt Gott bald auf dieser, bald auf jener Seite, arbeiten und mitwirken, damit diese ungeheure That ja gewiß erfolge. Man bringt dem Leser unmerklich die Gedanken bey, als ob Gott erstlich die Sünden, welche er zur Züchtigung anderer gereichen läßt, beschliesse; seine Verschleßungen hierauf bekannt mache; und damit seine Wahrheit in diesen Verkündigungen nicht stecken bleibe, hernach in dem Zusammenhange der Dinge so viel verrücke, bis daß endlich der Erfolg seiner Verkündigungen herauskomme. Wie viele gefährliche Folgen hat aber diese Meynung? Wie nahe tritt sie der Heiligkeit Gottes? Wie viel ist sie besser als die gotteslästerliche Verschuldigung Gottes, daß er eine Ursache der Sünden sey? Wie unnöthig ist es aber auch, nur einmal darauf zu fallen? Bey der allgemeinen Neigung zum Bösen, welche den Menschen beywohnet; bey den häufigen Verkündigungen und Neigungen zur Sünde; bey so vielen selbst entgegen kommenden Gelegenheiten dazu: darf nichts mehr gesehen, als daß Gott dasjenige, was geschehen kann, nicht verhindere. Nach seiner unbetrüglischen Allwissenheit aber, kann er alles vorher wissen und sagen; und es wird unfehlbar erfolgen, ohne daß er selbst dabey Hand anlegen, und sich durch einiges Mitwirken dessen theilhaftig machen kann. Sehr schön sagt Procopius von Gaza über Cap. 16.: „Weder die unsfätige Vermischung Ammons, noch Absalons Bruder mord ... rührte aus einer göttlichen Wirkung her; sondern das Haus Davids, da es der göttlichen Aufsicht beraubt war, glich einem Schiffe, das ohne Steuermann ist, und wurde durch einen Sturm der Unglücksfälle herumgestoßen.“ Er setzet also auch allen Antheil, so Gott an diesen Begebenheiten genommen, in einer bloßen Zulassung. Siehe auch Augustinum, de grat. et lib. arb. c. 20. Tom. X. p. 488. sq.

Jahr  
der Welt  
2972.

8. Und Thamar gieng hin in das Haus ihres Bruders, Amnon, der izo niederlag; und sie nahm Teig, und Knetete ihn, und machte Kuchlein vor seinen Augen, und buck die Kuchlein. 9. Und sie nahm eine Pfanne, und goß sie aus vor seinem Angesichte: aber er weigerte sich zu essen; und Amnon sprach: Lasset jeglichen Mann von mir hinausgehen; und jeglicher Mann gieng von ihm hinaus. 10. Da sprach Amnon zu Thamar: Bringe die Speise in die Kammer, daß ich von deiner Hand esse; da nahm Thamar die Kuchlein, die sie gemachet hatte, und brachte sie ihrem Bruder, Amnon, in die Kammer. 11. Da sie dieselben nun nahe zu ihm hinbrachte, daß er aße: so ergriff er sie, und sprach zu ihr: Komm, liege bey mir, meine Schwester. 12. Aber sie sprach zu ihm: Nicht, mein Bruder, schwäche mich nicht: denn also thut man nicht in Israel; thue diese Thorheit

v. 12. 3 Mos. 18, 9.

heit

**W. 8. Und Thamar gieng hin zc.** Sie erzeigete sich als eine gehorsame Tochter, und liebevolle Schwester. **Patrick.**

**Der izo nieder lag.** Auf seinem Bette, oder, besser, auf einer Ruhebank. **Polus.**

**W. 9. Und sie nahm ein Pfanne.** Worinne die Kuchen gebacken waren. **Patrick.**

**Und goß sie aus vor seinem Angesichte.** Aus der Pfanne in eine Schüssel. **Polus.**

**Aber er weigerte sich, zu essen.** Er gab vor, daß er nicht hungrig wäre. **Patrick.**

**Und Amnon sprach: lasset jeglichen Mann von mir hinausgehen.** Er befohl allen Bedienten, die ihm aufwarteten, daß sie ihn allein lassen sollten, damit er etwas ruhen könnte. **Patrick.**

**W. 10. ... Bringe die Speise in die Kammer, zc.** Ich nehme an, daß Amnon sich in ein inneres Zimmer, wo er die Thamar um so viel geheimlicher habe, durch diese Veränderung sey er so erquicket worden, daß er wiederum Lust zum Essen bey sich spüre. **Patrick.** Die Kammer, wovon Amnon hier redet, war eine innere Kammer; entweder, erstlich, diejenige, worinnen er krank zu Bette lag, und wo Thamar die Kuchlein vor seinen Augen bereitet: sie aber nachgehends von hier in ein anderes Zimmer getragen hatte, bis er dieselben fordern würde; oder, zweyten, und besser, eine andere Kammer. Man kann nämlich die Sache also verstehen: Amnon hat erstlich aus der Kammer, wo er lag, und wo die Thamar die Kuchlein zubereitet hatte, seine Bedienten weggeschickt; hernach stund er von der Ruhebank auf; und begab sich, unter irgend einem Vorwande, in eine andere geheime Kammer, damit er um so viel bessere Gelegenheit haben möchte, seine vorgehabte Bosheit auszuführen. **Polus.**

**Da nahm Thamar die Kuchlein ... und brachte sie ihrem Bruder, Amnon, in die Kammer.** Ihre unschuldige Einfalt bewog sie, zu glauben, daß sie sicher wäre, sonderlich bey einem Bruder. **Polus.**

**W. 11. Da sie dieselben nun nahe zu ihm hinbrachte, zc.** Vermuthlich hat sie sich, weil sie kein Böses besorgte, an der Seite des Bettes niedergesezt,

um ihn zu bedienen; und dieses gab ihm Gelegenheit, Gewalt gegen sie zu brauchen. **Patrick.**

**W. 12. Aber sie sprach zu ihm: nicht, mein Bruder.** Den die Natur lehret, solche Gedanken zu verabscheuen. Ja, als mein Bruder, bist du verbunden, mich, mit deiner eigenen größten Gefahr, zu beschirmen, wenn ein anderer mit mir auf solche Weise verfahren wollte. **Polus.**

**Schwäche mich nicht.** Du solltest vor einem solchen Umgange mit mir einen Abscheu haben, wenn er auch freywillig wäre. Daß du aber deine geile Lust mit Gewalt sättigen willst, dieses ist noch weit abscheulicher. **Polus.** Thamar hatte nicht Kräfte genug, sich aus den Händen Ammons zu ringen: sie widerstund ihm daher nur mit nachdrücklichen Bitten. Erstlich bath sie ihn, zu erwägen, daß sie seine Schwester wäre; sie hoffete, er würde sich, wegen einer so nahen Anverwandtschaft scheuen, sie zu berühren, wenn sie auch selbst darein willigte; vielweniger würde er Gewalt gegen sie brauchen, welches auch alsdenn für abscheulich geachtet werden würde, wenn es gegen eine Fremde geschähe. **Patrick.**

**Denn also thut man nicht in Israel.** Unter dem Volke Gottes, dem bessere Dinge gelehret worden sind, und welches, wegen einer so schändlichen That, unendliche Vorwürfe würde anhören müssen. **Polus.** Thamar ersichete den Amnon, daß er, was auch unter andern Völkern, die Sögen von unreinen Bewegungen absetzeln, geschehen möchte, doch die Kirche Gottes nicht beschimpfen wolle, deren Ruhm in der Heiligkeit und Reinigkeit bestünde. Die Juden in der Gemara Sanhedrin x) erzählen, diese That habe ein solches Aergerniß gegeben, daß die Leute schon anfangen, zu einander zu sagen: wenn man mit der Tochter des Königs also verfährt: wie wird es den Kindern der Privatpersonen ergehen? Wenn die Männer teufliche Weispersonen antasteten: wie werden dieselben mit denenjenigen verfahren, die zur Wohlthat geneigt sind? Die Juden wollen auch, es sey damals ein Schluß gefasset worden, daß zwey junge Leute nicht allein bey einander seyn dürften. **Patrick.**

x) Cap. 2, n. 2.

**Thue diese Thorheit nicht.** Das ist, diese Gott-

losig-

heit nicht. 13. Denn ich, wohin sollte ich meine Schande bringen? und du, du würdest seyn, wie einer der Thoren in Israel; so rede doch nun zu dem Könige: denn er wird mich dir nicht vorenthalten. 14. Aber er wollte auf ihre Stimme nicht hören: sondern da er stärker war, als sie; so schwächete er sie, und lag bey ihr. 15. Hernach hassete

Vor  
Christi Geb.  
1032.

Amnon

losigkeit. Sie bath den Amnon, er möchte bedenken, wie häßlich diese Sünde sey, und wie die göttliche Majestät dadurch sehr gereizet werden würde. **Patrick.**

13. Denn ich, wohin sollte ich meine Schande bringen? Wie werde ich die Scham und Schande wegen einer solchen That ertragen, oder erdulden können? **Polus.** Thamar bath den Amnon, zu erwidern, wie dieses nicht nur sündlich gegen Gott seyn: sondern sie auch mit Scham überladen würde; so, daß sie es nicht wagen dürfte, jemanden anzusehen, und daß niemand auf die Gedanken kommen würde, sich mit ihr zu verhelichen. **Patrick.**

Und du, du würdest seyn, wie einer der Thoren in Israel. Du würdest dein Ansehen völlig verlieren, und für einen Mann gehalten werden, der keine Empfindung von der Gottesfurcht, Ehre, oder Menschlichkeit, hat. **Patrick.** Dieses bedeutet: du würdest bey allem Volke verachtet und unwerth seyn, da du also noch in Ansehen bist, und für den vermuthlichen Kronerben gehalten wirst. **Polus.**

So rede doch nun zu dem Könige: denn er wird mich dir nicht vorenthalten. Thamar sagte dieses, erstlich, weil sie nicht wußte, oder sich nicht erinnerte, daß solche Ehen zwischen Halbbrüdern und Schwestern in dem göttlichen Befehle verboten waren; oder, zweytens, weil sie glaubete, ihr Vater, der König, würde, in einem so ungemeinen Falle, um das Leben seines erstgebornen Sohnes zu erhalten, Erlaß ertheilen können; oder, drittens, um sich, unter diesem Vorwande, aus der gegenwärtigen dringenden Gefahr zu erretten, indem sie wohl wußte, daß sie alsdenn Mittel genug haben würde, um fernern Unheile vorzubeugen. **Polus.** Ueber v. 1. habe ich angemerkt, daß die Juden sich gemeinlich einbilden, weil Thamar von einer gefangenen Frau, vor ihrer Verhelichung mit David, geboren wäre: so wäre sie mit Amnon nicht so sehr verwandt gewesen, daß er sie nicht hätte zur Ehe nehmen können. Andere meinen aber, Thamar, als ein junges Frauenzimmer, welches das Gesetz nicht verstand, habe gedacht, diejenige, die von einer andern Mutter geboren wäre, könne sich mit Amnon gar wohl verhelichen; oder die Gewalt des Königs sey so groß, daß er in diesem Falle Erlaß von dem Befehle ertheilen könne <sup>1026</sup>; oder, besser, alles, was ihr einfiel, habe sie gesagt, um der gegenwärtigen Gefahr zu entgehen. Dieses letzte halte ich für die beste Erklärung. **Abarbanel** hat die

Meinung dererjenigen ausführlich widerleget, welche wollen, Thamar sey von der Maacha vor ihrer Verhelichung, da sie noch eine Heidin war, geboren worden. Denn da man in der Schrift dergleichen nicht findet: so hält er es auch für ganz unwahrscheinlich, daß ein solcher Mann, wie David war, sich mit der Mutter Thamars eingelassen haben sollte, ehe dieselbe den jüdischen Glauben angenommen hatte. Daher spricht er: Thamar sagte dieses nicht deswegen, weil sie glaubete, es wäre dem Könige erlaubt, sie dem Amnon zur Ehe zu geben: sondern um sich seines Amuthens durch gute Worte zu entledigen. Denn da sie ihm bereits die Schändlichkeit der That selbst; die Unehre, die solches ihr, und die Schande, die es ihm, verursachen würde, vorgehalten hatte; und er dennoch, voller Blindheit, auf seinem gottlosen Vorsatze beharrte: so bediente sie sich dieser Worte, um ihm Hoffnung zu machen, daß er beschiediget werden könnte, ohne auf eine so viehische Weise zu verfahren, wenn er nur die Einwilligung seines Vaters suchete. Sie sagte gleichsam: wein du so todtkrank vor Liebe bist: so rede mit dem Könige, dem dein Leben sehr lieb ist, und welcher dasselbe durch Einwilligung in dein Verlangen zu erhalten suchen wird. Denn ob du mich schon nicht nach dem Befehle haben kannst: so wird er mich doch lieber dir geben, als dich sterben sehen. Dieses ist, wie **Abarbanel** spricht, der Verstand der Worte: er wird mich dir nicht vorenthalten. Sie sagte solches, um ihn diesesmal von seinem Vornehmen abzukehren. **N. Samuel Laniado**, der die obengemeldete Meinung der hebräischen Lehrer unterstützet, hat dagegen nur schwache Gründe beygebracht. Man lese den **Burton**, von den Ehen und Ehescheidungen y), und meine Erklärung über Cap. 3. 3. **Patrick.**

y) Selt. 20.

14. Aber er wollte auf ihre Stimme nicht hören. **Strigelius** merket hierüber an, wie die Nachtigal, bey dem **Nesiodus**, vergebens vor dem raubgierigen Falken sang: so habe auch Thamar alles gleichsam zu einem Tauben geredet, der gänzlich von seinen heftigen Begierden beherrschet wurde, die ihm nicht zuliepen, auf Gott, auf Menschen, oder auf sich selbst, zu sehn. **Patrick.**

15. Hernach hassete Amnon sie mit einem sehr großen Haß. 2c. Theils, weil nunmehr, da er seine Lust gebüset hatte, sein Verstand grausam auf:

(1026) Daß Thamar in der That geglaubt haben müsse, Amnon dürfe sie zum Weibe behalten, erhellet daraus, weil sie hernach v. 16. so sehr darauf gedrungen, daß er sie nicht verstoßen möchte.

Tabe  
der Welt  
2972.

Amnon sie mit einem sehr großen Haß: denn der Haß, womit er sie haßete, war größer, als die Liebe, womit er sie lieb gehabt hatte; und Amnon sprach zu ihr: Mache dich auf, gehe hinweg. 16. Da sprach sie zu ihm: Es sind keine Ursachen, um mich auszutreiben; dieses Uebel würde größer seyn, als das andere, das du an mir gethan hast: aber

er  
aufgekläret, und sein Gewissen nachdrücklich gerühret wurde, in Ansehung sowol der Unreinigkeit und Bosheit seiner That; als auch der Schande und Verachtung, des Schadens und Unheils, welches vermuthlich daraus entstehen mußte, und in ihm die äußerste Abneigung gegen diejenige hervorbrachte, mit der er die Sünde verübet hatte; theils auch, und vornehmlich, durch das gerechte Gerichte Gottes über ihn, und über David, damit die Sünde offenbar werden, und zu dem darauf erfolgten Blutvergießen Anleitung geben möchte <sup>1027</sup>). Denn sonst müßte der Umgang Ammons mit der Thamar vermuthlich in ihm noch mehr Liebe gegen sie erwecket haben, wie bey dem Sichern gegen die Dina, 1 Mos. 34, 2. 3. sonderlich, da er aus natürlicher Neigung, um seines Nutzens, ja um seiner Lust willen, verbunden war, ihre Betrübniß und Scham durch allerley Merkmale seiner Liebe zu mindern. Polus. Die Juden geben sich viel Mühe, um eine Ursache von diesem Haßte ausfindig zu machen. Kaschi, und andere sagen, Thamar habe, da sie mit Amnon rang, und sich aus seinen Händen retten wollte, das Glied, womit er sündigte, verletzet; und dadurch sey er sehr gegen sie aufgebracht worden. Dieses ist zwar nicht unwahrscheinlich <sup>1028</sup>): andere halten aber doch dieses für einen bessern Grund, daß sie ihm wegen dieses, was er gethan hatte, so bittere Vorwürfe machte, die er nicht vertragen konnte. Patrick.

Und Amnon sprach zu ihr: Mache dich auf, gehe hinweg. Pellicanus merket an, daß Amnon sie nicht einmal freundlich anredete, oder sie seine Schwester nennete: sondern ihr, auf eine unbeschei-

dene Weise, befahl, hinweg zu gehen, als ob sie eine gemeine Hure gewesen wäre. Patrick.

B. 16. ... Es sind keine Ursachen, um mich auszutreiben. Das ist, ich habe dir keine Gelegenheit zu diesem harten Verfahren gegeben. Patrick, Polus.

Dieses Uebel würde größer seyn, als das andere <sup>1029</sup>). Dieses war keine größere Sünde: allein es brachte der Thamar größeres Nachtheil. Denn dadurch wurde ihre Schande ausgepaukt; und dasjenige, was im verborgenen geschehen war, wurde allen bekannt gemacht. Patrick. Thamar konnte dieses mit Rechte sagen, indem zwar die Schwächung eine größere Sünde: das andere aber eine sehr unmenschliche That, und eine barbarische Grausamkeit war, wodurch ihr mehr Unrecht und Elend, welches eben durch das Uebel gemeynet wird, zugefüget wurde. Denn dadurch wurde sie öffentlicher Schande und Verachtung ausgesetzt, als ob sie eine unverschämte Hure wäre, die den Amnon zur Sünde gereizet, oder wenigstens freywillig dazu mit eingestimmt hätte. Ueber dieses entstand hier, aus einer heimlichen Uebertretung, ein öffentliches Aergerniß, welches Gott, seinem Volke, Israel, und sonderlich dem königlichen Hause, zu großer Unchre gereichete. Allem Vermuthen nach mußte <sup>1030</sup>) dieses die Ursache der erschrecklichen Ränke, Zwistigkeiten und Unglücksfälle in dem Hause Davids seyn. Polus.

Aber er wollte nicht auf sie hören. Dieses war etwas sehr unmenschliches bey Amnon, daß er sie sogleich, und am hellen Tage, zur Kammer heraus stieß, ohne zu überlegen, daß man eine so schöne That,

(1027) Nun wissen wir doch, warum Gott oben den Verstand Davids verblendet haben sollte. Man sehe, was in der 1025. Anmerkung gesagt worden. Im übrigen ist gleichwohl ein göttliches Gericht in dieser Sache gewesen, da Gott, zur Strafe über diesen Bösewicht, dem Satan zugelassen, ihn mit solchem Haßte gegen die Thamar zu erfüllen.

(1028) Doch wird es auch einem jeden frey stehen, es für unwahrscheinlich zu erklären; zumal wenn man ihm diesen phantastischen Einfall ganz erzählt.

(1029) Diese Worte sind eigentlich also zu übersetzen: Es ist keine Ursache, da dieses große Uebel (einmal geschehen) ist, des andern wegen, so du an mir gethan hast, mich zu verstossen. Sie redet von einer Sache, mit zwey ausgesucht milden Ausdrücken, um den Amnon nicht noch mehr zu erbittern, und verbirgt darinnen zwey Bewegungsgründe. Sie nennet das zugefügte Unrecht einmal das große Uebel, und stellt damit vor, daß solches durch ihre Verstossung nicht ungeschehen gemacht, oder auch nur verringert werde; hiernächst nennet sie es: das andere, so du an mir gethan hast, und führet dem Amnon damit zu Gemüthe, daß sie nicht der beleidigende, sondern der beleidigte Theil sey, folglich wegen des, bey überlegener Gewalt erduldeten Uebels, keine Verstossung verdienet habe. Bey dem Affect, daraus diese Rede geflossen, ist kein Wunder, wenn der Vortrag etwas sonderbares hat.

(1030) Der Leser aber wird doch dieses: mußte, recht zu verstehen wissen, und aus der 1025. Anmerk. erklären.

er wollte nicht auf sie hören. 17. Und er rief seinen Kriabn, der ihm diente, und sprach: Treibe nun diese von mir hinaus, und riegele die Thüre hinter ihr zu. 18. Sie hatte nun einen buntfarbigen Rock an: denn also wurden die Töchter des Königs, die Jungfrauen waren, mit Mänteln bekleidet; und sein Diener brachte sie heraus, und riegele die Thüre hinter ihr zu. 19. Da nahm Thamar Asche auf ihr Haupt, und zerriff den buntfarbigen Rock, den sie anhatte; und sie legte ihre Hand auf ihr Haupt, und gieng immer hin, und schrie. 20. Und ihr Bruder, Absalom, sprach zu ihr: Ist dein Bruder, Aminon, bey dir gewesen? nun dann, meine Schwester, schweig stille; er ist dein Bruder;

Vor  
Christi Geb.  
1022.

so viel möglich wäre, zu verbergen suchen müßte. Also spricht Josephus: er wollte sie nicht bis auf den Abend warten lassen: sondern er gab Befehl, sie herauszuführen, weil es noch Tag war, *ἵνα ἕως ἡμερῶν τῆς ἀσπίδος παραίταται*, damit sie Zeugen ihrer Schande antreffen möchte. *Patrick.*

B. 17. ... Treibe nun diese von mir hinaus, 18. Dieses war eine neue Gewaltthätigkeit, die an der Thamar verübet wurde, daß sie mit so verächtlichen Worten zur Thüre hinaus gestoßen wurde, als ob sie sich, auf eine unverschämte Weise, zu ihm eingedrungen hätte. *Patrick.*

B. 18. Sie hatte nun einen buntfarbigen Rock an. Einen gestickten, und einen solchen, wie Joseph, der geliebte Sohn Jacobs, getragen hatte. Man lese die Erklärung über 1 Mos. 37, 3. <sup>1022</sup>. *Patrick.*

Und sein Diener brachte sie heraus, und riegele die Thüre hinter ihr zu. Dieses war ein schmäliches Verfahren gegen die Tochter eines Königs, wofür sie der Bediente aus ihrer Kleidung, wo nicht auch aus andern Dingen, hätte erkennen können. Allein die Begierde, dem Willen Ammons Genüge zu leisten, überwoog alle Ehrerbietung, die man ihr schuldig war. *Patrick.*

B. 19. Da nahm Thamar Asche auf ihr Haupt, und zerriff den buntfarbigen Rock, 20. Um ihre Betrübniß über das ihr zugestoßene Unglück an den Tag zu legen. Worinne dieses bestanden habe, konnte man aus den zusammen kommenden Umständen leichtlich vermuthen. *Polus.* Beydes waren Kennzeichen einer großen Betrübniß, die sie nicht verbergen konnte. *Patrick.*

Und sie legte ihre Hand auf ihr Haupt. Als ein Zeichen der Betrübniß und Scham; als ob sie sich schämte, und ihr Angesicht nicht sehen lassen dürfte. Man lese Jer. 2, 37. *Polus.* Dieses war eben: falls ein Zeichen ihrer großen Unruhe und Betrübniß. Denn sie bedeckte ihr Angesicht, als jemand, der sich schämte. Also spricht Jeremias, Cap. 2, 37. daß die Kinder Israel mit ihren Händen auf ihrem Haupte aus Assyrien ausgehen sollten; das ist, nach der Auslegung *Abarbanel*, wie ein Weib, die ihr Un-

glück beweinet, und welche niemanden hat, der ihr helfen kann. *Hieronymus* und *Theodoretus* sagen aber noch deutlicher: sie sollen mit den Händen auf ihrem Haupte ausgehen, in *signum pudoris et doloris*, zum Zeichen ihrer Scham und Betrübniß. Die Ausbreitung ihrer Hände bedeutet eben dieses, *Klagl. 1, 17. Patrick.*

Und gieng immer hin, und schrie: Sie beweinete ihr Elend, und bezeugete dadurch ihrn Abscheu vor der That Ammons, die wider ihren Willen geschehen war. *Polus, Patrick.*

B. 20. Und ihr Bruder, Absalom. In dessen Haus sie gegangen war. *Patrick.*

Sprach zu ihr: Ist dein Bruder, Aminon, bey dir gewesen? Das ist, hat er bey dir gelegen? Man bemerke hier die Bescheidenheit der Schrift in ihren Ausdrücken, und ahne ihr hierinne nach. *Polus.* Dieses ist ein bescheidener Ausdruck des schänden Verfahrens Ammons. Absalom war darüber sehr unwillig, und nannte ihn daher, aus Verachtung, nicht ihren Bruder Ammon: sondern Aminon. *Patrick.*

Nun dann, meine Schwester, schweig stille; er ist dein Bruder; setze dein Herz nicht auf diese Sache. Du mußt dieses Unrecht vergeben und vergessen. Denn wenn er beschimpft wird: so gerechet solches uns allen zur Ehre. Du wirst auch von dem Könige keine Vergebung wider ihn erlangen: denn Ammon ist demselben eben so nahe verwandt, und eben so lieb, als du. Ueber dieses ist deine Schande deswegen um so viel geringer, weil du nicht durch eine gemeine Person: sondern durch den Sohn des Königs, gemishandelt worden bist. Kurz, du mußt dieses Unglück ertragen, weil es nicht geschehen werden kann. Also verbarg Absalom seinen Vorsaß, bey erster Gelegenheit Rache an Ammon auszuüben. *Polus.* Absalom schien von der Thamar zu verlangen, daß sie das ihr zugefügte Unrecht in der Stille ertragen sollte, um ihr ganzes Geschlecht nicht zu sehr zu beschimpfen. In der That aber suchete er die Rache zu verbergen, die er, bey der ersten Gelegenheit, ausführen wollte. *Patrick.*

2150

Jahr  
der Welt  
2972.  
Vor  
Christi Geb.  
1032.

der; setze dein Herz nicht auf diese Sache; also blieb Thamar; und war einsam in dem Hause ihres Bruders, Absalom. 21. Da der König David, alle diese Dinge hörte: so entbrannte er sehr. 22. Aber Absalom redete nicht mit Amnon, weder böses, noch

gutes:

Also blieb Thamar, und war einsam in dem Hause ihres Bruders, Absalom. Ich nehme an, daß sie niemanden hat sehen wollen, außer nur diejenigen, die in dem Hause ihres Bruders dienten. Patrick. Thamar wurde von andern verlassen und gemishandelt; und niemand wollte sie zur Ehe nehmen. Sie selbst übergab sich völlig, aus Scham und niedergeschlagenem Herzen, der Einsamkeit und Absonderung. Polus.

B. 21. Da der König David, alle diese Dinge hörte: so entbrannte er sehr. Aus großer Nachsicht aber strafe er den Amnon, so viel man findet, nicht im geringsten <sup>1032</sup>. Denn dieser war; wie Josephus anmerket, *μεγαβύτατος γὰρ ἦν τῶν ἀδελφῶν*, sein ältester Sohn; und deswegen verschonte er ihn. Patrick. David war erzürnet; nicht nur, weil sein ältester Sohn eine Mißthat begangen hatte, die ihn der Schande und Lästerung bloß stellte: sondern auch, weil solches auf ihn selbst mit zurückfiel, als ob er seinen Sohn nicht besser gezogen hätte. Allein dieses war noch nicht genug, daß David erzürnet war. Er war die höchste obrigkeitliche Person, und der oberste Richter; er hätte daher das Gesetz Gottes, ohne Parteilichkeit, oder Ansehen der Person, an dem Uebertreter ausführen sollen. Indem er dieses unterließ, zeigte er sich als einen eben so nachsichtigen Vater, wie Eli gewesen war. Dadurch bewog er Gott, ihm, aus gerechtem Misvergnügen, das Schwerdt aus der Hand zu nehmen, und die Strafe durch einen solchen ausführen zu lassen, der seine Seele mit doppelter Betrübniß ängstigte, weil er, als der Statthalter Gottes seine Pflicht verabsäumete. Wir halten auch dafür, daß dieses ungerechte Verfahren Davids nicht allein aus einer großen Liebe gegen seinen Sohn herührte: sondern auch aus dem Bewußtseyn seiner eigenen Schuld. Er war in seinem Gewissen überzeuget, daß er sich nur vor kurzem mit unreiner Lust, und mit dem Blute eines seiner getreuen Bedienten, beflecket hatte. Deswegen hatte er, nach dem schärfsten Rechte, den Tod verdienet, wenn Gott ihm nicht, aus lauter Barmherzigkeit, seine Sünden vergeben, und die Strafe erlassen hätte. Dadurch wurde nun das Schwerdt seiner Gerechtigkeit stumpf gemacht,

und er war daher nicht so eifrig, als er sonst gewesen seyn würde, einen solchen wegzujagen, der mit ihm in gleicher Uebertretung war. Zur Entschuldigung Davids: kann dasjenige keinesweges dienen, was einige vorwenden, daß er nämlich gesehen habe, wie Amnon sich seine Mißthat reuen ließ. Denn in der heiligen Schrift findet man hievon nicht die geringste Spur. Und wenn es auch wahr wäre: so konnte doch solches den Amnon nicht von der zeitlichen Strafe befreyen; ob es ihm schon zu seiner ewigen Erhaltung nützlich seyn konnte. Denn bey Ausübung der Gerechtigkeit muß nicht allein auf den Uebertreter gesehen werden: sondern auch auf das ganze gemeine Wesen, um andere, durch Beispiele der Strafe, von Uebeltathen abzuschrecken. Sonst würde niemand zur Strafe gezogen werden, wenn es genug wäre, den Schein einer Reue von sich blicken zu lassen. Geschl. der Gottesgelehrten. David entbrannte wider Amnon: bestrafte ihn aber doch nicht, wenigstens nicht so strenge, als die Mißthat verdienete, entweder, erstlich, weil er sich seiner Schuld in einem gleichen Falle bewußt war; oder, zweytens, aus einer thörichten Nachsicht, die er oftmals gegen seine Kinder gebraucht hat; oder, drittens, weil diese Sache ihn ganz unschuldig machte. Denn wenn Amnon, vermöge des Gesetzes, 5 Mos. 22, 23, 24. getödtet worden wäre: so würde auch Thamar ob sie schon unschuldig war, zugleich mit haben sterben müssen, weil sie nicht gerufen hatte. In der That aber konnte dieses Gesetz nicht auf den gegenwärtigen Fall gezogen werden: denn Thamar war mit keinem Manne verlobet. Das hernach folgende Gesetz von einer nicht verlobten Jungfrau konnte hier deswegen nicht statt finden, weil eine solche Ehe eine Blutschande gewesen seyn würde, wenn Amnon sich mit der Thamar verhehlicht hätte. Polus.

B. 22. Aber Absalom redete nicht mit Amnon, weder böses, noch gutes. Wenn sie zu einander kamen: so gedachte Absalom nicht ein Wort von dieser Sache. Patrick. Der Verstand ist, daß Absalom von der Schwächung der Thamar nicht das geringste gegen Amnon gedachte. Es ist dieses eine synecdochische Redensart, wie 1 Mos. 31, 24. Absalom sankte sich wegen dieser Begebenheit niemals mit Amnon;

(1032) Unsere Ausleger erinnern uns sonst zum öfttern sehr wohl, daß nicht alles für ungeschehen zu achten sey, was in der Schrift ungemeldet geblieben ist. Daher ist also auch nicht erwiesen, daß Amnon von David gar nicht wegen seiner Mißthat bestrafet worden. Vielmehr ist aus dem ausdrücklich gemeldeten heftigen Eifer Davids höchst wahrscheinlich, daß er es an einem nachdrücklichen Verweise nicht werde haben er-mangeln lassen. Dabey ist aber doch gewiß, daß David hierin viel zu wenig gethan, und sich durch allzu-große Gelindigkeit versündigt habe. Die 70 Dolmetscher fügen hier einen Zusatz bey, David habe den Amnon nicht beträben wollen, weil er ihn, als seinen erstgeborenen Sohn sehr ärtlich geliebet. Der Text aber hat nichts davon.

gutes: aber Absalom haffete Amnon, weil er seine Schwester, Thamar, geschwächt hatte. 23. Und es geschah nach zwey vollen Jahren, daß Absalom Schaffscheerer zu Baal-Hazor hatte, welches bey Ephraim ist; da nöthigte Absalom alle Söhne des Königs. 24. Und Absalom kam zu dem Könige, und sprach: Siehe, nun hat dein Knecht Schaffscheerer; daß doch der König, und seine Knechte, mit deinem Knechte gehen. 25. Aber

Jahr  
der Welt  
2974.  
Vor  
Christi Geb.  
1030.

v. 23. 1 Sam. 25. 4.

Amnon; er drohete ihm auch deswegen nicht: sondern er schien geneigt zu seyn, diese Sünde zuzudecken, und sie aus brüderlicher Freundschaft zu übersetzen. Denn wenn er allen Umgang mit Amnon vermießen hätte: so würde solches bey diesem, und bey David, einen großen Argwohn erzeuget, und seine vorgenommene Rache verhindert haben. Polus.

Aber, oder denn, Absalom haffete Amnon, Man übersehe hier lieber aber, oder doch, als denn. Das Wörtergen<sup>2</sup> hat oftmals diese Bedeutung. Denn dieses wird nicht als die Ursache dieses Ertlichseins Absaloms gemeldet: sondern es ist gleichsam ein Gegenfaß. Ob er schon äußerlich kein Mißvergüngen über die That Ammons von sich blicken ließ: so haffete er ihn doch innerlich. Polus, Patrick. Durch dieses Mittel wurde Amnon in einen Schlaf gewieget, und auf die Meynung gebracht, daß Absalom ihm, wegen des vorgefallenen, kein Leid zufügen würde, indem ihm derselbe nicht drohete, ja ihm nicht einmal Vorwürfe machte, oder etwas von demjenigen gedachte, was vorgefallen war. Allein nach allen Umständen hätte er eben deswegen um so viel mehr befürchten sollen, daß Absalom auf eine erschreckliche Rache sinnen würde, nach der Fabel von dem jungen Mänsgen, welches sehr erschrak, da der Haushahn in die Kammer kam, und mit den Flügeln ein großes Geräusch machte; woben es aber nicht auf die Rache Achtung gab, die ganz stille herzu geschlichen kam; weswegen es die Mutter wegen seiner Thorheit bestrafte, und sagte: von dem klatschenden und krächenden Hahne wäre keine Gefahr zu besorgen: von der stillen Rache aber hätte es augenblicklich den Tod zu erwarten. So redet Victorin Strigelius, über diese Stelle. Patrick.

V. 23. Und es geschah nach zwey vollen Jahren. Diese ganze Zeit über hatte Absalom gegen Amnon nichts von der Mishandlung seiner Schwester gedacht, damit er denken möchte, als ob er nichts davon wüßte, nicht darauf achtete, oder es vergessen hätte. Patrick. Dieses wird gemeldet, theils, weil die Bosheit Absaloms dadurch vergrößert wurde, daß sie so eingewurzelt, und so unverföhtlich war; theils, auch als ein Zeichen seiner Staatsklugheit, damit Amnon und David in sein Verlangen um so viel geruhiger willigen, und glauben wüchsten, als ob er nun gar nicht mehr an seine Rache dachte. Polus

Daß Absalom Schaffscheerer ... hatte. Nach der Gewohnheit dieser alten Zeiten, da die Fürsten sich nicht dem Müßiggange und der Wollust überließ-

sen: sondern ihre Zeit mit ehtlichen und rühmlichen Geschäften zubrachten. Polus.

Zu Baal-Hazor. Oder in der Ebene von Hazor, welches an den Gränzen von Ephraim und Benjamin lag, Jos. 15. 25. Gesells. der Gottesgel.

Welches bey Ephraim ist. Entweder bey einer Stadt, die den Namen Ephraim, oder Ephrem, führete, Joh. 11. 54. oder bey dem Stamme Ephraim, indem vielleicht Baal-Hazor an den Gränzen dieses Stammes, oder nahe dabey, lag. Polus.

Da nöthigte Absalom alle Söhne des Königs. Denn die Zeit der Schaffschur war in diesen Ländern eine Art von einer Erndte. Daher war man dabey sehr fröhlich, und bezeugte seine Freude durch Gastmahle. Man liest schon sehr zeitig davon, nämlich im ersten Buch Mose, da Laban hin gieng, um seine Schafe zu scheeren, 1 Mos. 31. 19. und da Juda, nachdem er wegen des Absterbens seines Weibes getrauert hatte, hinaufgieng, um sich mit seinen Freunden, bey einer Schaffschur, zu ergößen, 1 Mos. 38. 12. 13. Dieses war eine Zeit so großer Freude, daß David den Nabal deswegen um einige Verhülfe ersuchen ließ, 1 Sam. 25. 8. Patrick. Weil Absalom nun zwey Jahre lang gewartet: David aber, aus großer Zuneigung gegen Amnon, unterlassen hatte, Gerechtigkeit auszuüben, und diese große Mißthat zu bestrafen: so wurde er dadurch dermaßen erbittert, daß er nicht länger warten wollte: sondern beschloß, selbst Rache auszuüben. Er bedienete sich hiezu dieser Gelegenheit, weil, nach einer so langen Zeit, niemand glauben konnte, daß er einen so blutigen Vorfaß hegete. Gesells. der Gottesgelehrten.

V. 24. ... Daß doch der König, und seine Knechte, mit deinem Knechte gehen. Zur Wahlzeit, die bey der Schaffschur gemeinlich ausgerichtet wurde. Man lese 1 Mos. 38. 12. 1 Sam. 25. 7. 18. Polus. Absalom verlangete nicht, daß der König mit ihm gehen sollte: inbessen lud er ihn doch mit ein, um allem Argwohne vorzubeugen. Patrick. Absalom lud den König selbst ein, nebst allen Söhnen des Königs, und ihrem Gefolge, damit es nicht das Ansehen haben möchte, als ob er einen bösen Vorfaß gegen Amnon hegete. Denn wir können die Meynung einiger Ausleger keinesweges billigen, daß Absalom in der That gewünschet habe, der König möchte zugegen seyn, und den Tod Ammons mit ansehen, an dem er, in so langer Zeit, keine Gerechtigkeit ausgeübet hatte. Denn Absalom hatte wenig Ursache, entweder seinen Vater, der ihn strafen konnte, zum größten Zorne zu reizen, oder

Jahr  
der Welt  
2974.

der König sprach zu Absalom: nicht mein Sohn: laß uns doch nicht alle zusammen gehen, damit wir dir nicht beschwerlich seyn; und er hielt bey ihm an: aber er wollte nicht gehen: sondern segnete ihn: 26. Da sprach Absalom: Wo nicht: so lasse doch meinen Bruder, Amnon, mit uns gehen: aber der König sprach zu ihm: warum sollte er mit dir gehen? 27. Da Absalom bey ihm anhielt: so ließ er Amnon; und alle Söhne des Königs, mit ihm gehen. 28. Absalom geboth nun seinen Knaben, und sagte: Merket nun auf: wenn das Herz Ammons von dem Weine fröhlich ist, und ich zu euch sagen werde: schlaget Amnon: so sollet ihr ihn tödten; und fürchtet euch nicht; ist es nicht, weil ich

es

ober seine Gegenwart zu verlangen, weil er dadurch an seiner vorgehabten Flucht nach einer so schönen That verhindert werden konnte. Gesells. der Gottesgelehrten.

V. 25. ... Nicht, mein Sohn, laß uns doch nicht alle zusammen gehen, ic. Denn Absalom scheint, durch die Bitte, daß der König, und seine Knechte, mit ihm gehen möchten, das ganze königliche Haus eingeladen zu haben. Patrick.

Und er hielt bey ihm an. Absalom gab vor, er verlange sehr ernstlich, daß der König zugegen seyn möge. Dadurch wollte er allem Argwohn vorbeugen; der sonst, wie er vermuthete, bey einem so weisen und erfahrenen Könige entstehen könnte, der ohnedem sehr schreckliche Gerichte Gottes über sein Haus zu erwarten hatte. Polus.

Aber er wollte nicht gehen: sondern segnete ihn. Er ließ ihn von sich; dankete ihn für die Einladung; gab ihm seinen väterlichen Segen; und bath Gott, daß er ihn segnen wolle. Patrick, Polus.

V. 26. ... Wo nicht: so lasse doch meinen Bruder, Amnon, mit uns gehen. Aus den folgenden Worten sieht man, daß der König gesinnet war, den Amnon, als seinen ältesten Sohn, und Kronerben, zu Hause zu behalten: denn sonst würde Absalom seiner nicht ins besondere gedacht haben, wie er nunmehr zu thun gezwungen war, zu diesem Verlangen, die Gegenwart Ammons zu genießen, schleten ihm keine Scheingründe; nämlich: weil der König sich nicht selbst bey der Wahlzeit einfinden wollte: so möchte er doch mit der Gegenwart desjenigen beehret werden, der der nächste nach dem Könige war; dieses würde auch zu einem offenbaren Merkmale der Liebe und Freundschaft zwischen den beyden Brüdern dienen können, ungeachtet sie zuvor einigermaßen uneinig gewesen waren. Polus. Ich sehe voraus, daß Absalom, um seinen Voratz zu verhehlen, vorgegeben hat, als ob er eine besondere Zuneigung zu Amnon trügte. Oder wenigstens hat er von dem Könige ver-

langet, daß man ihm die Ehre erzeigen, und ihn der Gesellschaft seines ältesten Bruders würdigen möge. Patrick.

Aber der König sprach zu ihm: warum sollte er mit dir gehen? Vermuthlich hat David gedacht, die Gegenwart Ammons, der der nächste nach dem Könige war, möchte die Gasterey für Absalom zu beschwerlich machen. Patrick.

V. 27. Da Absalom bey ihm anhielt: so ließ er Amnon, und alle Söhne des Königs, mit ihm gehen. Der König würde vielleicht einen Argwohn geschöpft haben, wenn Absalom nur den Amnon hätte bewirthen wollen. Daher suchete Absalom, durch inständiges Anhalten, so viel zu erlangen, daß ihm alle Söhne des Königs Gesellschaft leisten möchten. Patrick. Es ist etwas seltsames, daß dieses anhaltende Verlangen Absaloms, die Gesellschaft Ammons zu genießen, bey einem so weisen Könige, wie David war, keinen Argwohn erwecket hat. Allein Gott verbliedete seinen Verstand <sup>1033</sup>, um seine Gerichte wider das Haus dieses Königs auszuführen, und um den Amnon mit der gerechten Strafe wegen der Unacht mit der Thamar zu belegen. Polus.

V. 28. ... Merket auf, wenn das Herz Ammons von dem Weine fröhlich ist. Wenn er die Gefahr am wenigsten vermuthet, und am unfähigsten ist, sich dawider zu schügen. Polus, Patrick.

Und ich zu euch sagen werde: schlaget Amnon: so sollet ihr ihn tödten; und fürchtet euch nicht; ist es nicht, weil ich es euch geboth habe? ic. Ich, der ich der Sohn des Königs, und, nach dem Tode Ammons, sein Kronerbe bin, werde euch leichtlich Verzeihung erwerben, und euch reichlich belohnen können. Polus. Absalom, ermahnete seine Bedienten, ruhig zu seyn, weil er, als der Sohn des Königs, und, nach dem Absterben Ammons, der nächste Kronerbe, indem Chileab todt gewesen zu seyn scheint, die Gefahr, deswegen zur Verantwortung gezogen zu werden, abwenden könnte. Patrick. Der Verstand der

(1033) Wenn man die Länge der Zeit betrachtet, so indessen verfloßen, auch die Umstände, so bey dieser Begebenheit vorgewaltet, da sonderlich die Einladung aller Söhne des Königes, die Sache unverdächtig machen; ja David hoffen mochte, daß dieses eine Wirkung eines verhönten Gemüths Absaloms gegen Amnon seyn würde: ist es eben nicht für etwas so seltsames anzusehen, daß David in dieses Vorgehen gewilligt hat. Eben daher machte sich auch Amnon selbst kein Bedenken, auf die geschehene Einladung zu erscheinen. Uebri- gens berufen wir uns hier nochmals auf die 1025. Anmerkung.

es euch gebothen habe? send stark, und send tapfer. 29. Und die Knaben Absalom's thaten an Amnon, wie Absalom gebothen hatte; da stunden alle Söhne des Königs auf, und ritten ein jeglicher auf seinem Maulesel, und flohen. 30. Und es geschah, da sie auf dem Wege waren, daß das Gerüchte zu David kam, daß man sagte: Absalom hat alle Söhne des Königs geschlagen; und es ist nicht einer von ihnen übrig gelassen. 31. Da stund der König auf, und zerriss seine Kleider, und legte sich zur Erde nieder; des gleichen stunden alle seine Knechte mit zerrissenen Kleidern. 32. Aber Jonadab, der Sohn Simea, des Bruders Davids, antwortete, und sprach: Mein Herr sage nicht, daß sie alle Knaben, die Söhne des Königs, getödtet haben: sondern Amnon allein ist todt: denn von Absalom ist darauf gedacht, von dem Tage an, da er seine Schwester Thamar,

Vor Christi Geb. 1020.

v. 31. 2 Sam. 1, 11.

der Worte Absalom's ist dieser; ist mein Befehl nicht zureichend, euch zu schlägen, indem ich schon selbst so mächtig, und dem Könige so lieb, bin, daß er weder einen, noch meinen, Tod suchen wird: denn das Umbringen Ammons geschieht bloß aus gerechter Rache, wegen d. s. von ihm verübten Missethaten. Ueber dieses werde ich auch, wenn er aus dem Wege geräumt worden ist, der Kronerbe seyn, und meinem Vater in der Regierung nachfolgen. Gesells. der Gottesgelehrten.

B. 29. ... Da stunden alle Söhne des Königs auf, ... und flohen. Aus Furcht, Absalom wollte das ganze königliche Geschlecht vertilgen wollen. Denn die Herrschucht war bey ihm eben so stark, als die Nachsicht; wie man nachgehends aus seinem Vorfasse, seinen Vater vom Throne zu stoßen, gesehen hat. Patrick.

Und ritten ein jeglicher auf seinem Maulesel. Diese Maulesel waren unter den Israeliten gebräuchlich. Man lese 1 Kön. 1, 33. Denn ob man schon die Fortpflanzung solcher Thiere, nach 3 Mos. 19, 19, nicht befördern konnte: so stund es doch den Israeliten frey, sich derselben zu bedienen. Polus. Hochart merket an 2), daß die Maulesel, zu den Zeiten Davids, sehr stark gebraucht zu werden angefangen haben. David befahl, den Salomon auf seinen eigenen Maulesel zu setzen, und ihn zum Könige auszurufen, 1 Kön. 1, 33. Salomon erhielt ein Geschenk von Mauleseln, 1 Kön. 10, 25. Man bediente sich derselben nicht nur zum reiten: sondern auch Lasten zu tragen, 1 Chron. 12, 40. und Wagen zu ziehen, wie es die 70 Dolmetscher Jes. 66, 20, verstehen. Patrick.

2) Hieroz. P. 1. L. 2. c. 19.

B. 30. ... Daß das Gerüchte zu David kam, ... Absalom hat alle Söhne des Königs geschlagen; 2c. Derjenige, der den Amnon hatte tödten sehen, war so gleich, voller Schrecken, hinweg gestoben, und bildete sich ein, daß man mit allen Söhnen des Königs auf gleiche Weise verfahren würde. Patrick. Es war nicht unwahrscheinlich, da das Schwert unter den Söhnen Davids gezogen war, und man einen von ihnen getödtet hatte, daß auch die übrigen bewogen werden würden, die Waffen zu ergreifen,

um sich selbst zu vertheidigen, und den Tod ihres Bruders zu rächen; und daß solches den Tod aller verursachen könnte. Gott ließ zu; daß dieses falsche Gerüchte ausgebreitet wurde, damit David um so viel mehr erschreckt und niedergeschlagen gemachet werden möchte. Dieser, der sich zuvor über den Tod des Uria erfreuet hatte, sollte nunmehr durch die Zeitung von dem gewaltsamen Tode aller seiner Söhne geseiniget werden. Polus.

B. 31. Da stund der König auf, und zerriss seine Kleider, und legte sich zur Erde nieder; 2c. Dieses war, wie Naimonides spricht, ein natürliches Zeichen einer großen Betrübniß, daß man sich nicht auf Betten: sondern auf die Erde niedermarf. Sonst war es gebräuchlich, die Betten umzukehren, wenn man darauf eben so hatte lag, als auf der bloßen Erde. Man lese den Geier, de lactu Hebraeorum a), Patrick.

a) Cap. 18. Sect. 8.

B. 32. Aber Jonadab, 2c. Ein sehr listiger Mann, der einen sehr durchdringenden Verstand besaß, und dem so wohl die That Ammons, als auch die Gemüthsart Absalom's, genau bekannt waren. Polus. Oben über v. 3. ist angemerket worden, daß Jonadab ein weiser, oder leichtfertiger Mann, war, der, wie man also sagen würde, alle Geheimnisse des Hofes wußte. Patrick.

Mein Herr sage nicht, daß sie alle Knaben, die Söhne des Königs, getödtet haben: sondern Amnon allein ist todt. Dieses sagte Jonadab nicht, weil er hievon sichere Nachricht aus dem Hause Absalom's erhalten hatte: sondern er vermuthete solches nur mit Wahrscheinlichkeit, und gründete sich auf dasjenige, was ihm von den Neigungen, und der Empfindlichkeit Absalom's bekannt war. Patrick.

Denn von Absalom ist darauf gedacht, von dem Tage an, da er seine Schwester, Thamar, geschwächt hat. Von der Zeit an hatte Absalom den Tod Ammons bey sich beschloffen. Er hatte aber noch niemanden Befehl dazu gegeben, weil solches vermuthlich die Ausrührung seiner Absicht verhindert haben würde. Jonadab scheint aber dieses alles mehr aus einer wahrscheinlichen Vermuthung gesagt zu haben,

Jahr  
der Welt  
2974.

mar, geschwächt hat. 33. So nehme nun mein Herr, der König, die Sache nicht in sein Herz, denkend: alle Söhne des Königs sind todt: denn Amnon allein ist todt. 34. Absalom flohe nun; und der Knabe, der die Wache hielt, hub seine Augen auf, und sahe zu; und siehe, es kam viel Volk von dem Wege hinter ihm, an der Seite des Gebirges. 35. Da sprach Jonadab zu dem Könige: siehe, die Söhne des Königs kommen; nach dem Worte deines Knechtes; also ist es geschehen. 36. Und es geschah, da er geendigt hatte, zu reden, siehe, so kamen die Söhne des Königs, und huben ihre Stimme auf, und weineten; und der König auch, und alle seine Knechte weineten mit einem sehr großen Weinen. 37. (Absalom flohe nun, und zog zu Thalmaj, dem Sohne Ammihurs, dem Könige

ben, als aus einer gewissen Nachricht; wie der Erfolg zeigt. Polus. Ich nehme an, daß Absalom einmal zu seinen vertrauten Freunden gesagt hat, er werde schon einmal die Gelegenheit wahrnehmen, und wegen des seiner Schwester zugesügten Unrechts Rache ausüben; ob er schon iho seine Gedanken nicht darauf gerichtet zu haben schien. Dieses hat Jonadab, der alles auszuhaben suchete, auf eine oder die andere Weise entdeckt. Patrick. Der listige Jonadab konnte vor andern richtig von dieser Begebenheit urtheilen, weil Amnon auf seinen Rath, und durch das Mittel, das er ihm an die Hand gab, die Missethat verübet hatte, wodurch Absalom ihn zu tödten bewogen wurde. Vielleicht hatte auch Absalom ihm, als seinem Hergensfreunde, und Theilgenossen seiner Geheimnisse, seinen Haß gegen Amnon, und seine Absicht, sich zu rächen, geoffenbaret. Hieraus erhellet die Unverschämtheit dieses Hofbedienten, und seine Unbußfertigkeit wegen seiner Sünde, ob er schon sahe, was für Unheil dieselbe hervorbrachte. Er konnte von der Schwächung der Thamar, die er entworfen, und veranstaltet hatte, reden, ohne schamroth zu werden, und als ob solches ihn im geringsten nicht anginge. Gesellsf. der Gottesgelehrten.

W. 33. So nehme nun mein Herr, der König, die Sache nicht in sein Herz. Nämlich, um mehr Leid zu tragen, als über dasjenige, wozu gerechte Ursache vorhanden ist. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Denn Amnon allein ist todt. Jonadab versicherte dieses mit so viel größerer Zuversicht, weil er, da er doch sehr geneigt war, alles zu untersuchen, nichts von einiger Uneinigkeit zwischen Absalom, und einen von den Söhnen des Königs, Amnon ausgenommen, gehöret hatte. Patrick.

W. 34. Absalom flohe nun. Mit allen seinen Bedienten, die den Mord begangen hatten. Denn er sahe wohl ein, daß weder er, noch sonst jemand, mächtig genug seyn würde, sie zu beschirmen. Er selbst, der ihnen Schutz verheissen hatte, mußte fliehen, um sein eigenes Leben zu retten. Patrick, Polus.

Und der Knabe, der die Wache hielt, hub seine Augen auf, und sahe zu. Er sahe sich überall um, und bekam Menschen zu Gesichte, die sich nä-

herkten; welches er dem David meldete. Gesellsf. der Gottesgelehrten, Patrick.

Und siehe, es kam viel Volk von dem Wege hinter ihm, an der Seite des Gebirges. Das ist, hinter dem Wächter. Denn es scheint, daß sie nicht den rechten Weg herkamen, wo sich der Wächter nach ihnen umfahete: sondern sie hatten, entweder um gewisser Ursachen willen, oder aus irgend einer Einbildung, einen Umweg genommen, und kamen von der Seite herzu, wo er sie am wenigsten erwartete. Polus. Die Söhne Davids hatten, um gewisser uns unbekannter Ursachen willen, für gut befunden, den rechten Weg von Baal-Hazor nach Jerusalem zu verlassen, und einen Umweg zu nehmen. Also kamen sie nicht vor: sondern hinter den Wächter her. Patrick.

W. 35. Da sprach Jonadab zu dem Könige: siehe, die Söhne des Königs kommen. Vermuthlich ist er, da er hörete, daß Leute kämen, heraus gegangen, um zu sehen, wer sie wären. Da er nun sahe, daß es die Söhne des Königs waren: so gieng er eilig zu David, und überbrachte ihm diese gute Zeitung. Patrick.

Nach dem Worte deines Knechtes; also ist es geschehen. Nämlich, daß alle Söhne des Königs leben, und Amnon allein todt ist. Gesellsf. der Gottesgelehrten.

W. 36. ... Da er geendigt hatte, zu reden, siehe, so kamen die Söhne des Königs. Sie folgten, wie man iho sagen würde, dem Jonadab auf dem Fuße nach. Patrick.

Und huben ihre Stimme auf, und weineten. Sie beklagten den großen Verlust, den ihr Haus an ihren beyden ältesten Brüdern erlitten hatte, wovon der eine ermordet war: der andere aber, wegen seiner verächtlichen Grausamkeit, das Leben verbißet hatte. Gesellsf. der Gottesgel.

Und der König auch, 2c. Man lese Cap. 3. 32. Man findet aber nicht, daß David den Amnon, wie den Abner, öffentlich hat begraben und beklagen lassen. Patrick.

W. 37. Absalom flohe nun, und zog zu Thalmaj, 2c. Zu dem Vater seiner Mutter, um für iho Schutz und Unterhalt bey ihm zu finden, und durch die Vermittelung desselben bey seinem Vater Verzeihung

Rönige zu Gesur; und er trug Leid über seinen Sohn alle diese Tage. 38. Also flohe Absalom, und zog nach Gesur; und er war daselbst drey Jahre. 39. Da verlangte die

Vor  
Christi Geb.  
1030.  
die

hung und Gnade zu erhalten. Polus. Keine Freystadt in dem Lande Siracl konnte den Absalom schützen, weil er einen vorsehlischen Todschlag begangen hatte. Daher verließ er das Königreich, und flohe zu dem Vater seiner Mutter. Man lese Cap. 3. 3. Patrick.

Und er trug Leid über seinen Sohn alle diese Tage. David trug Leid über den Tod seines Sohnes, Amnon, den er sehr lieb gehabt hatte, und der von Absalom verrätherischer Weise ermordet worden war. Er beweinte diesen unzeitigen Tod drey Jahre lang, alle Tage, ohne mit dem Leidtragen inne zu halten, v. 38. Gesells. der Gottesgelehrten. David trug Leid über Amnon, oder über Absalom, der in so weit verloren war, daß er keinen Trost aus seiner Gegenwart schöpfen konnte. Dieses letztere ist das wahrscheinlichste. Denn v. 38. wird gesagt, David habe sich Ammons wegen getröstet. Seine dreijährige beständige Trauer geschah daher Absaloms wegen <sup>1034</sup> Patrick.

V. 38. Also flohe Absalom, und zog nach Gesur; und er war daselbst drey Jahre. Dieses wird wiederholt, um zu zeigen, Absalom habe bey seinem Großvater so viel Günst gefunden, daß er nicht weiter zog; sondern bey demselben drey Jahre lang in Sicherheit blieb. Aus Cap. 15, 8. erhellet, daß Gesur ein Theil von Syrien gewesen ist. Patrick.

V. 39. Da verlangte die Seele des Königs, David, sehr, um nach Absalom auszusziehen. David wünschte so eifrig, seinen geliebten Absalom zu sehen, daß er vor Verlangen ganz schwachete. Oder er wünschte so herzlich, Absalom möchte zu ihm zurück kehren, daß er selbst Lust bey sich spürte, sich zu ihm zu begeben, ihm entgegen zu gehen, oder wenigstens jemanden abzuschicken, der ihn zurück brächte. Allein aus Furcht und Scham konnte er dieses alles nicht thun, weil Absalom eines so heimtückischen Mordes schuldig war. Denn wenn er sich gegen diesen bösen und gottlosen Sohn liebreich erzeigen hätte: so würde er sich nicht nur dem Misvergnügen Gottes: sondern auch den Vorwürfen des Volkes, bloß gestellt haben. Gesells. der Gottesgel. Patrick. Einige unter den Alten übersetzen aber diese Worte folgendergestalt: er hielt ein, Absalom zu verfolgen;

als ob er zuvor gesucht hätte, ihn gefangen zu bekommen, entweder auf seiner Flucht nach Gesur, oder nachgehends, da Absalom zuweilen auszieht. Aus dem Anfange des 14. Capitels erhellet aber, daß unsere Uebersetzung gut ist. Denn es wird daselbst gesagt, daß das Herz Davids nach Absalom hieng. Patrick. Im Hebräischen steht das Wort Seele nicht: sondern nur; und der König David verlangte sehr, nach Absalom auszusziehen. Es kann aber dieses Wort mit darunter verstanden werden, theils, weil das hebräische Hauptwort, verlangen, im weiblichen Geschlechte steht, und daher nicht auf David: wohl aber auf seine Seele, gezogen werden kann; theils, auch aus Vergleichung dieses Ausdrucks mit andern Stellen, wo eben dieses Wort gebraucht, und das Wort Seele mit ausgedrückt ist, wie Ps. 84, 5. 119, 81. Wie aber diese Einschaltung zu kühn zu seyn scheint: so scheint auch unsere Uebersetzung nicht mit dem Ausdrucke: nach Absalom auszusziehen, überein zu stimmen. Denn David verlangte nicht, er war auch nicht gewillt, zu Absalom zu gehen: sondern er wünschte, derselbe möchte zu ihm kommen. Daher können diese Worte auch so übersezt werden, wie die ältesten und vornehmsten Uebersetzer dieselben verstehen: und der König David, hielt ein, wider Absalom auszusziehen; nämlich auf eine feindselige Weise, wie das Wort aussiehen, 1 Mos. 14, 8. 2 Sam. 11, 1. bedeutet. Das hebräische Wörtgen *na* heißt auch oftmals eben so viel, als gegen, oder wider, Jer. 34, 7. Ezech. 13, 9. 20. Amos 7, 15. Also würde der Verstand folgender seyn; David hatte zwar einige träge und unachtsame Worte von sich hören lassen, als ob er den Absalom verfolgen, ihn den Händen des Königs von Gesur entreißen, und an ihm die verdiente Strafe vollstrecken lassen wollte: allein nummehr ließ er alle Gedanken hievon fahren. So wird eben dieses Wort, in eben der Zeitfügung, 1 Kön. 3, 1. gebraucht: bis er vollendet hatte, sein Haus zu bauen. Wollte man hiegegen einwenden, daß das hebräische Hauptwort im weiblichen Geschlechte stehe, und daher nicht auf den König David gezogen werden könnte: so kann man antworten, daß die Verwechslung der Geschlechter sehr oft vorkömmt. Wie Worte männliches Geschlechtes zuweilen von Weibern gebrau-

(1034) Wenn v. 38. steht, daß sich David über Amnon getröstet habe, so steht die Nachricht mit dem vorhergehenden in einem solchen Zusammenhange, daß man daraus vielmehr im Gegentheil schließen kann, David habe nicht über Absalom, sondern über Amnon Leid getragen, und bey anhaltender Betrübniß desselben, habe auch der heftigste Zorn über Absalom fortgedauert. Ueber Lebendige war es nicht üblich zu trauern. Da jedoch in dem ganzen Zusammenhange dieser Geschichte verschiedene Umstände gewesen, welche insgesammt dem David zu Herzen gegangen seyn müssen, so wird niemand leugnen, daß ein jeder derselben seinen Einfluß in die inwendige Betrübniß Davids gehabt habe.